

Bericht über die Exkursion in das Konzentrationslager in Neuengamme

Nach zwei Jahren Pandemie-Pause konnte die 12. Jahrgangsstufe der Max-Klinger-Schule dieses Jahr wieder eine Kursfahrt durchführen. Es ging nach Hamburg; und neben mehreren Stadtrundgängen und einer Hafenerundfahrt, besuchte der Leistungskurs Geschichte das Konzentrationslager Neuengamme.

Dieses KZ wurde 1938 von den Nazis errichtet und bis 1940 zu einem eigenständigen Lager ausgebaut. Im Gegensatz zu bekannten Konzentrationslagern, wie z.B. Auschwitz, welches als Vernichtungslager fungierte, war Neuengamme ein Arbeitslager. Das heißt, es zielte zwar auch darauf ab, die Häftlinge zu töten, dies geschah aber nach dem Motto "Tod durch Arbeit". Die Insassen wurden also nicht in den Gaskammern getötet oder durch die Schusswaffe exekutiert, sondern sie wurden durch schwerste körperliche Arbeiten und Mangelernährung zum Tode getrieben. Von den bis 1945 inhaftierten 100.000 Insassen starben ca. 50.000. Was auch zu erwähnen ist, dass unter den 100.000 Häftlingen sich nur etwa 10% Juden und 10% Deutsche befanden. Die meisten Häftlinge kamen aus dem Ausland und wurden inhaftiert, weil sie als politische Gegner des Nationalsozialismus galten. Wer aber Gegner und Freund der Nazis war, entschieden diese selbst.

Die Schüler bekamen zunächst eine kleine Einweisung und erfuhren allgemeine Informationen über das KZ, wie z.B. jene, die bereits oben genannt wurden. Im Anschluss konnten die Schüler eine Ausstellung erkunden, in welcher es primär um das Leben der Häftlinge und die Lebensumstände im Lager ging. Hierbei waren die einzelnen Schicksale der Häftlinge, welche man in verschiedenen Portfolios nachlesen konnte, sehr bedrückend zu erfahren. Aber auch über die Umstände und Bedingungen im Lager zu lesen und zu sehen war sehr erschreckend. Zusätzlich konnte man auch noch Nachbauten, wie z.B. die der Betten ansehen. Im Anschluss an die Ausstellung bekam die Gruppe noch einmal eine Führung über das KZ-Gelände. Dabei gab es einen tiefen Einblick in die verschiedenen Arbeiten, welche von den Häftlingen zu erledigen waren. Neben den „sinnlosen“ Arbeiten, die von manchen Häftlingen als Strafe zu verrichten waren, gab es auch zwei sogenannte Todeskommandos. Zum einen mussten die Häftlinge den ganzen Tag lang Material für die Ziegelsteinfabrik (welche sich direkt auf dem Gelände befand) mit Handarbeit abbauen. Und andererseits wurde, als Schiffanbindung zum Lager, ein 500 Meter langer und ca. 30 Meter breiter Kanal ausgehoben. Dort mussten die Arbeiter teilweise auch erst eine Stunde zu ihrem Arbeitsplatz laufen, um dann dort schwerste Arbeit zu verrichten. Am Ende des Tages wurden dann die Häftlinge, welche über den Tag aufgrund von Erschöpfung gestorben waren, mit Ziehwagen zurück zum Lager und dann zum Krematorium gebracht. Einfach nur grausam und menschenverachtend!

Mit dem Besuch der Ziegelsteinfabrik endete die Führung im Konzentrationslager. Jeder Schüler versuchte nun erst einmal das Gesehene und Gehörte zu verarbeiten und zu reflektieren. Doch in einer Sache waren sich alle einig: der Besuch des Lagers war sehr wichtig, um unsere Geschichte besser verstehen zu können.



Foto: Lea- Marie Zeuner



Foto: Lea-Marie Zeuner



Foto: Lea-Marie Zeuner